

Das lenkbare Luftschiff.

Unterredung mit einem Aeronauten.
 Lenkbarer Luftballon und dynamische Flugmaschine. — Aviastier.
 — Die Versuche des Ingenieurs Kreß. — Militärische
 Aeronauten. — Das Luftschiff im Festungs- und Feldzuge.
 — Versuche in anderen Staaten. — Barfaval und Zepplin.
 — Meinungsverschiedenheiten der österreichischen Aeronauten.
 (Original-Bericht des „Neuen Wiener Journal“.)

Einem Sohne Frankreichs, das sich stets rühmte, an der Spitze der Kultur zu marschieren, dem im Dienste der Brüder Lebaudy stehenden Ingenieur Zuplitz ist es, wie gemeinlich, nach langwierigen Experimenten gelungen, ein lenkbares Luftschiff zu konstruieren, das sicherstem Vernehmen nach allen Anforderungen entspricht, die an ein solches Fahrzeug gestellt werden können. Der französische Kriegsminister hat sich bereit, freudig zu verkünden, daß das neue Luftschiff Kriegsbrauch-

die mir diese Verlobung um meiner selbst willen bereitet, gegen meinen Willen in meinem Wesen zutage tritt, so verzweif, aber daß ich sie empfinde, kann ich nicht ändern.“

„Ich hoffe, du wirst dich allmählich damit ausöhnen, Lore.“

„O, im Gegenteil! Es wird mir nur jeden Tag klarer, wie unbefonnen der Schritt ist, den du getan hast. Du gibst ja alles auf, deine Freiheit als Mensch und als Künstlerin, und somit auch deine Zukunft und deine bevorzugte Stellung. Und wofür? Sag' mir nur, wofür?“

Ihre maßloser Ton verlegte Ilse.

„Für Roland Breckenfelds Liebe,“ sagte sie abkennend.

Die andere lachte seltzam auf. Hohn und Schmerz lagen gleichzeitig darin.

„Ach, Himmel! Du bist genau wie die Krametöddel. Die paar roten Beeren hinter der Schlinge müßt ihr haben, und solche es den Hals.“

„Und dabei hast du selbst geheiratet.“

Frau von Treßow juckte die Achseln.

„Das war etwas ganz anderes. Ich war ein armes Mädchen und hatte keine Wahl. Aber auch ganz abgesehen davon — was für mich taugt, taugt für dich noch lange nicht. Ich würde dich unter allen Umständen unverheiratet sehen, mein immer. Es gibt Menschen, die sich nicht recht für die Ehe eignen — du gehörst auch dazu. Und nun gar Breckenfeld. Von Ergänzungen kann zwischen euch keine Rede sein, ihr seid zwei viel zu markante Charaktere. Er kennt nur Biegen oder Brechen — das weißt du sehen. Kannst du dich fügen — immer nur fügen? Und kannst du's nicht, was dann? Ach Ilse —“

(Fortsetzung folgt.)

bar sei. Ein Kulturfortschritt, der von der Wiege an für die Zwecke blutigster Menschenverderbnis beschlagnahmt wird. Kein Loslösen von aller Erdschwere, kein freier Aufschwung in die Lüfte, sondern eine Höllemaschine, die, wenn's gilt, unaussprechlich Tod und Verderben speien wird — vom Himmel her. Die Realität der Bilder hat sie schon angefaßt. Hinter Frankreich will Deutschland nicht zurückstehen, und so hat denn Kaiser Wilhelm mit Hilfe bedeutender deutscher Kapitalisten eine Studiengesellschaft gegründet, die ihr Vaterland wohl auch in Bälde in den Besitz eines „kriegsbrauchbaren“ Luftschiffes setzen wird.

Ein auf sämtlichen Gebieten der Aeronautik maßgebender Fachmann hatte die Freundlichkeit, einem unserer Mitarbeiter einige Mitteilungen über die französische Erfindung sowie über andere ähnliche Bestrebungen insbesondere von österreichischer Seite zu machen: „Das Luftschiff der Brüder Lebaudy ist ein lenkbarer Ballon. Es unterscheidet sich also vollkommen von den Versuchen Kreß', die seinerzeit hier so großes Aufsehen erregt haben. Kreß ist ein sogenannter Aviastier, wie sie auch im Wiener Flugtechnischen Vereine fast ausnahmslos vertreten sind. Ihr Streben geht dahin, ein Flugfahrzeug ohne Ballon, der die tote Last aufhebt, zu konstruieren (Drachen-, Schwingen- und Schraubenflieger). Ihre unbekanten theoretischen Leistungen sind höchst anerkennenswert. Kreß hat mit selbstgekaufter Geistesfreiheit die schönsten Zimmerflugapparate zustande gebracht. Wer aber würde daraufhin Hundertenstunde riskieren?“

Was die österreichischen Militärflugschiffe betrifft, so bringen diese allen Errungenschaften auf dem Gebiete der Flugtechnik und des lenkbaren Ballons das lebhafteste Interesse entgegen. Bei Zuweisung entsprechender Geldmittel wären zweifellos auch sie imstande, jene Werke zu schaffen, die jetzt von aller Welt so sehr bewundert werden, und deren absolute Möglichkeit — das das neue französische Luftschiff hat eine Eigengeschwindigkeit von 10 bis 11 Meter in der Sekunde und hat sich bereits auf stundenlangen Flügen bewährt — im Festungs- und Krieges wohl kein erster Militär abstreifen wird. Ueber seine Verwendbarkeit im Feldzuge lassen sich nur Vermutungen anstellen. Doch wenn man sich die Möglichkeit vor Augen hält, daß in einer bataillon rangen von Seiten des Gegners plötzlich ein Ballon über den Köpfen der eigenen Soldaten erscheint, so kann man sich wohl auch ein Bild machen, wie nichtschmetternd, die moralischen Potenzen vernichtend, dies wirken muß.

Die Staaten, in denen von militärischer Seite an der Lösung des Problems des lenkbaren Luftschiffes gearbeitet wird, sind noch Spanien, Italien, vor allem natürlich Deutschland. Dort dürfte derzeit der in Luftschiffkreisen bestbekannte Major A. v. Barfaval, der mit Unterstützung der Fabrikanten Rügiger in Augsburg arbeitet, der Lösung des Problems am nächsten sein. Wann ist und auch die Versuche und Mißerfolge des Grafen Zepplin. Die letzteren sind nicht zum geringsten Teile Schuld an der Stiefmutter, mit der man der Entbarnung des Ballons entgegensteht. Aber trotz der riesigen, kolossal kostspieligen Dimensionen seines Fahrzeuges ist seinen Versuchen nicht jeder Erfolg abzuspüren.

Wenn wir uns nun etwa die Frage vorlegen, warum denn ein gemeinames Vorgehen maßgebender, kapitalistischer Faktoren, wie wir es jetzt in Deutschland sehen, nicht auch in Österreich zustande kommt, „so werden wir finden, daß“ daran die divergierenden Ansichten unserer Aeronauten schuld sind. Die bereits erwähnten Aviastier sehen das Heil in der dynamischen Flugmaschine ohne Ballon. Eine Gruppe von Aeronauten, die das Ganze größtenteils von der sportlichen Seite ansieht, zieht bloß den Kugelballon in Betracht. Der technische Rat Dr. Richter, der unlängst vor einem militärischen Auditorium über die Erfahrungen im mandatschiffen Feldzuge sprach, bezeichnete sämtliche Versuche mit dem Hesselballon als mißlungen und riet, für das lenkbare Luftschiff überhaupt kein Geld mehr hinauszuerwerfen, sondern bloß die Verwendung der gleich dem Hesselballon an einem Seile befestigten Schraube, die leichter transportabel sein soll als jener, in Erwägung zu ziehen. Die Franzosen wieder sind mit einem lenkbaren Ballon ans Ziel gelangt. Welchen von diesen Bestrebungen sollen sich also opfernde Österreichler zuwenden? An den Kräften fehlt es ja auch bei uns nicht. So lieiert die Oesterreichisch-amerikanische Gummifabrik in Breitenfeld für militärische Zwecke vorzügliche Ballonhüllen.

Trotz der französischen Erfolge hat nicht nur der lenkbare Ballon, sondern auch die Flugmaschine eine Zukunft. Auf letzterem Gebiete haben die Brüder Wright, denen der Deutsche Lilienthal vorangeht, obwohl sie mit ganz verschiedenen Mitteln begannen, vielversprechende Erfolge erzielt. Vorläufig jedoch existiert bloß ein für den Krieg und auch sonst brauchbarer lenkbarer Ballon, was von keiner dynamischen Flugmaschine behauptet werden kann. Doch schließt dies nicht aus, daß in Zukunft Ballons und Flugmaschinen nebeneinander das Kriegsgewerbe durchlaufen werden!“